

Himmel und Hölle

Von Montag, 5. Juli bis Mittwoch, 15. Juli verbrachten 30 Kinder und Jugendliche und das Leitungs-Team von Jungwacht/Blauring Leuggern ein abwechslungsreiches Sommerzeltlager in Zimmerwald/BE

Bericht von Nicole Mühlebach und Thomas Scheibel

In Zimmerwald bei Bern hatte das Leitungs-Team von Jungwacht und Blauring Leuggern zusammen mit Ehemaligen am vorausgehenden Wochenende bereits einen Teil der Zelte und die wichtigsten Lagerbauten für das Sommerlager aufgestellt. Der zeitweise sehr starke Regen und eine in der Nähe stattfindende Grossveranstaltung hatten diese Aufgabe sehr erschwert. Vielleicht hatte man das Wetter ja mit dem Lagermotto „Himmel und Hölle“ provoziert?

Reisesegen vor der Abfahrt

Am Montagmorgen, 5. Juli war sicherlich manch einer erstaunt, auf dem Kirchplatz Leuggern rund 40 Kinder und Jugendliche mit kleinen Teufelshörnern oder mit Heiligenscheinen und Engelsflügeln zu sehen. Zusammen mit Eltern und Geschwistern trafen sie sich vor der Abfahrt ins 10tägige Sommerlager vor dem Haupteingang der Kirche von Leuggern. Pfarrer *Stefan Essig* lenkte die Blicke zunächst nach oben – nämlich auf die Figuren der beiden Namenspatrone der Kirche, Petrus und Paulus, und auf die Gegenstände, welche sie in Händen halten. Kaum jemand hatte das Schwert des Paulus sowie Schlüssel und Schriftrolle des Petrus schon einmal bewusst wahrgenommen. Was es damit auf sich hat, sollte im weiteren Verlauf des Reisesegens deutlich werden. Präses *Thomas Scheibel* lud alle zu einer kleinen Wanderung durch die Kirche ein, während er von zwei Mönchen berichteten, die auf der Suche waren nach einem Ort, an dem sich angeblich Himmel und Erde berührten. Ihre Ausdauer wurde schliesslich belohnt, und sie fanden die ersehnte Türe – leider verschlossen. Mit einem Schlüssel gelang es Pfarrer Stefan Essig im Spiel aber dennoch, sie zu öffnen. Als er wieder hervorkam, verriet er zwar nicht, was die Mönche in der Geschichte hinter der Türe fanden, versicherte aber, dass die Lagerteilnehmer/-innen im Lager selbst diese Erfahrung machen würden. Gleichzeitig überreichte er Tageschefin und Scharleiterin

Marina Vögeli einen grossen Schlüssel, damit sie nicht auch während des Lagers plötzlich vor einer verschlossenen Türe Halt machen müssten. Mit Fürbitten, Vaterunser, zwei Liedern und einem Segensgebet verabschiedete er die Anwesenden und wünschte einen guten Lagerverlauf. Nach kurzem Abschied machten sich alle mit Sack und Pack – der grösste Teil des Gepäcks war bereits am Tag zuvor transportiert worden - auf den Weg zur Postautahaltestelle.

„Lager-Schlüssel“ geklaut!

Auf dem Lagerplatz angekommen überraschte das Küchenteam unter der Leitung von André Erne die Lagerteilnehmer mit einem erfrischender Willkommensapéro. Nach einer kurzen Pause machten sich dann alle gemeinsam daran die Zelte aufzubauen. Des Weiteren wurden Wassergräben durch den ganzen Lagerplatz gebuddelt, um dem erwarteten (Gewitter-) Regen entgegenzuwirken.

Am Abend konnten sich alle mit Gehacktem mit Hörnli und Apfelmus stärken. Eine Einführung ins Lagermotto „Himmel und Hölle, wenn aus Engel Bengel werden“ stand anschliessend auf dem Programm. Der Schlüssel mit Namensschildern sämtlicher Lagerteilnehmer und Leiter/-innen, welche auf der Hinreise noch eifrig gebastelt wurden, hat der Lagerleiter Fabian Obrist gut sichtbar im Aufenthaltszelt aufgehängt. Mit diesem Ritual ging der erste Lagertag zu Ende.

Als die Lagerteilnehmer am Dienstagmorgen sich dann zum Morgenessen versammelten, bemerkten sie schnell, dass der Schlüssel verschwunden war. Anstelle von diesem fanden sie einen Brief vor, in welchem ihnen der Bengel mitteilte, dass die Lagerteilnehmer im Verlauf des Tages ein Lagerdenkmal erstellen müssen, um in der Folge Hinweise zum Verbleib des Schlüssels zu erhalten. Der Schlüssel, welcher den Eintritt auf den Lagerplatz ermöglicht hat,

wird nämlich für das Verlassen des Lagerortes am Mittwoch in einer Woche unbedingt wieder benötigt. Während die einen sich daran machten die Forderung zu befolgen, fuhren die anderen fort den Lagerplatz mit wichtigen Lagerbauten aufzupeppen. Eine Dusche wurde erstellt, eine Feuerstelle errichtet und ein auch das Loch für das Lagerfeuer konnte an diesem Morgen noch gegraben werden.

Erstes Geländespiel

Nachdem das Mittagessen unter dem Sarasani bei leichtem Nieselregen eingenommen wurde, kam am Nachmittag sogar wieder ein wenig die Sonne zum Vorschein. Somit stand dem ersten Geländespiel in diesem Lager nichts mehr im Weg. Die Kinder wurden in drei Gruppen aufgeteilt und hatten die Aufgabe jeweils ein eigenes Feuer zum Brennen zu bringen und dieses dann auch möglichst bis am Ende des Spieles zu unterhalten. Das Material dazu, also Holz, Zundhölzli und Zeitungen konnte sie sich an einem Materialposten gegen Spielsteine als Entgelt kaufen. Die Spielsteine mussten sie sich aber zuerst von Leitern ergattern, welche sich auf dem ganzen Spielfeld verteilt hatten. Erschwert wurde die Aufgabe von Wasserballons, welche nach einer gewissen Zeit beim Materialposten bezogen werden konnten und mit welchen die Spieler versuchen konnten ein gegnerisches Feuer zu löschen.

Heftiger Gewitterregen

Am Abend zeigte sich, dass sich der Aufwand wirklich gelohnt hat, welcher das Graben der Entwässerungsrinnen am Vortag mit sich brachte. Just in dem Moment als die Fischstäbli mit Salzkartoffeln und Spinat angerichtet waren, brach über dem Lagerplatz ein Gewitter mit heftigem Regenfall los. Anschliessend an das eher turbulente Nachtessen machten sich alle dran sich mottogerechte Verkleidungen zu basteln. Die eine Hälfte der Teilnehmer nähte sich rote Teufelshörner, die andere machte sich daran sich einen Heiligenschein aus Draht und Watte zu gestalten. Kurz bevor es schliesslich eindunkelte hatten alle ihre Arbeiten abgeschlossen.

Spielerturnier, Liederabend und Lagerfeuer

Am Mittwochmorgen wurden die Lagerteilnehmenden leider wieder einmal vom Geräusch des Regens geweckt. Nach dem z'Morge hellte es aber wieder auf, und somit konnte das Spielturnier wie geplant durchgeführt werden. In fünf Mannschaften traten die Kinder und Leiter/-innen in den folgenden Disziplinen gegeneinander an: Glücks-Fussball (nach erzieltm Tor entscheidet ein Würfel, wie viele Punkte man dafür erhält), Völkerball, Hindernis-Parcours. Gestärkt mit einem „teuflich guten“ Birchermüesli folgten am Nachmittag Blachen-Volleyball (statt mit den Händen wird der Ball mit Hilfe einer Blache gespielt), Fussball à la Töggeli-Kasten sowie eine Staffette. Mit einem herzhaften Wurst-Käse-Salat wurden alle für ihren Einsatz belohnt.

Die grösste Belohnung war jedoch, dass sich im Laufe des Nachmittags die dunklen Wolken nach und nach verzogen hatten, so dass der Liederabend unter freiem Himmel um ein „Höllens-Feuer“ stattfinden konnte. Die Kinder hatten während des Tages Gelegenheit, ihre zehn Lieblings-Lagerlieder aufzuschreiben. Am Abend warteten alle gespannt auf das Ergebnis, die Lager-Top-Ten mit Liedern wie zum Beispiel „An des Mexico River“, „s'Zundhölzli“ und „Laudato si“. Traditionsgemäss gibt es auch für dieses Lager wieder einen selbst komponierten Lagersong, welcher beim Liederabend vorgestellt und gleich mehrmals von allen gesungen wurde. Nach einem feinen Dessert gingen alle zufrieden in ihre Zelte.

Wanderung zum Flughafen Bern-Belp

Und wie es im Lagersong heisst: „Nach em Räge, do chunnt d'Sunnä...“, zeigte sich das Wetter am Donnerstag endlich von seiner „himmlischen“ Seite, so dass der geplanten Wanderung nichts im Wege stand. Ausgerüstet mit einem reichhaltigen Lunch-Paket machten sich „Engel und Bengel“ auf den Weg. Dieser führte zunächst durchs Dorf Zimmerwald, dann weiter an einem Bach entlang zum Flughafen Bern-Belp. Nach kurzer Mittagspause führten drei Kenner der Fliegerei über das Flughafengelände. Geduldig beantworteten sie alle Fragen, zeigten uns diverse Flugzeuge und Helikopter und sogar den Bundesrat-Jet, den

einige aufmerksame Kinder wenig später beim Start beobachten konnten.

Mit mehreren kurzen Pausen ging es steil berauf zurück zum Lagerplatz. Dort warteten ein köstlich duftender Pot-au-feu und ein neuerlicher Regenguss auf die Ankömmlinge. Beim Wellness-Abend konnte man während verschiedener Massagen, in einem improvisierten Nagelstudio oder bei einer Traumreise entspannen. Mit einem Stück Kuchen und der Hoffnung auf weitere Sonnentage endete der vierte Lagertag.

Eine unangenehme Überraschung

Der Freitag begann mit einer unangenehmen Überraschung. Wer nach dem Aufwachen aus dem Zelt schaute, bemerkte sofort, dass dort etwas fehlte: Das grosse Aufenthaltszelt, der „Sarassani“, in dem die Mahlzeiten und ein Teil des Programms stattfanden und der schon mehrfach Schutz vor Regen geboten hatte, lag am Boden. Erste Nachforschungen ergaben, dass alle Seile und Knoten noch intakt waren, dass aber die Halteseile, mit denen die Umlenkrolle hoch oben am Mittelpfosten befestigt war, gerissen waren. Keiner konnte sich erklären, wie es dazu gekommen sein könnte. Erst nach und nach kam die ganze Wahrheit ans Licht... In der Nacht, als alle geschlafen hatten, waren Leiter einer anderen Schar, die in der Nähe ihr Lager aufgeschlagen hatte, auf den Lagerplatz gekommen, um – wie es Tradition ist – die Fahnen zu klauen, die hoch oben am Zelt hingen. Normalerweise wird diese „Beute“ später im Tausch gegen Süssigkeiten o.ä. wieder herausgegeben. In diesem Fall jedoch stellte sich heraus, dass sich die Blauring-Fahne in der Umlenkrolle verklemmt hatte. Die fremden Besucher wollten sich dadurch nicht von ihrem Vorhaben abbringen lassen und kletterten kurzerhand auf den Zeltblachen hinauf. Dieser zusätzlichen Belastung hielt das immer noch nasse und daher schwere Zelt jedoch nicht Stand, das erwähnte Seil riss und das gesamte Zelt fiel in sich zusammen. Darüber sind die „Fahrendiebe“ offenbar so erschrocken, dass sie – Hals über Kopf und ohne die Fahne mitzunehmen (!) – das Weite suchten. Nachdem Ursache und Täter gefunden waren, stellte sich die Frage, was nun zu tun war. Noch vor dem Morgenessen nahm Lagerleiter *Fabian*

Obrist Kontakt zu der anderen Schar auf und verhandelte so lange, bis sich vier Leiter bereit erklärten, beim Wiederaufbau des Zeltes zu helfen.

Inzwischen fand das Morgenessen im Freien statt, denn glücklicherweise schien an diesem Morgen wieder die Sonne.

Pioniertechnik und Orientierungslauf

Der anschliessende Programmblock, in dem die Kinder mit den wichtigsten Pioniertechniken wie Knotenkunde, Blachenkunde, Erste Hilfe, Morsen und Kartenkunde vertraut gemacht wurden, lenkte von den aufregenden Ereignissen in der Nacht respektive am frühen Morgen ab. Die Mädchen und Buben übten, wie man einen Verletzten in eine stabile Seitenlage bringt, wie man eine Karte nordet oder aus acht quadratischen Zeltblachen einen so genannten „Berliner“ baut. Sie schauten interessiert zu, wie man die vielen unterschiedlichen Knoten knüpfen kann und wofür welcher Knoten verwendet wird. Mit Hilfe von Winkzeichen übermittelten sie schliesslich einfache Botschaften über eine grosse Distanz.

Am späten Vormittag traf dann die versprochene „Hilfsmannschaft“ ein. Sie machten deutlich, dass die Zerstörung des Zeltes nicht in ihrer Absicht gelegen hatte und brachten als Entschuldigung auch diverse Lebensmittel mit. Die stellvertretende Lagerleiterin, *Alice Stierli*, erklimm mutig die von einem benachbarten Bauernhof geliehene Leiter und befestigte in luftiger Höhe die Umlenkrolle neu am Mittelpfosten des Zeltes. Mit vereinten Kräften aller anwesenden Leiterinnen und Leiter und unter den neugierigen und bewundernden (und bestimmt auch etwas erleichterten) Blicken der Kinder wurde das grosse Zelt Meter um Meter wieder in die Höhe gezogen und mit den Spannschnüren am Boden befestigt. Nun würde auch das nächste Unwetter den Lagerteilnehmenden nichts anhaben können.

Doch glücklicherweise schien die Sonne auch während des Orientierungslaufes am Nachmittag weiter. Nach den feinen Spaghetti mit Bolognese-Sauce, die alle hungrig verspeist hatten, mussten die Kinder in mehreren kleinen Gruppen mit Hilfe einer Karte verschiedene Orte in der Umgebung aufsuchen, wo jeweils ein/e

Leiter/-in mit einer Aufgabe auf sie wartete. Die Zeit bis zum Abendessen verging wie im Flug, und der anschliessende programmfreie Abend wurde ausgiebig genutzt, um zu spielen, mit dem „Diabolo“ zu üben, zu singen oder einfach die Erlebnisse dieses aufregenden fünften Lagertages zu verdauen.

„Gras-Chöpf“ und Sternenhimmel

Am Samstagmorgen bastelten Kinder und Leitungs-Team „Graschöpf“. Dazu wurden Seidenstrümpfe mit Sägemehl und Grassamen gefüllt und mit aufgeklebten Augen und aufgemaltem Mund in Gesichter verwandelt. Sie werden in den nächsten Tagen eifrig gewässert, so dass aus den Grassamen schon bald die ersten grünen „Haare“ sprossen.

In der Küche wurden derweil Pouletfleisch, Peperoni, Gemüse und vieles mehr klein geschnitten und in einer riesigen Pfanne zu Mah-Meh verarbeitet, das anschliessend restlos verputzt wurde.

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der Vorbereitungen für die bevorstehende Biwak-Übernachtung. Buben und Mädchen packten Schlafsack, Mätteli, je eine Zeltblache, einige Esswaren und die notwendigsten Dinge in ihre Rucksäcke. Als die Ausrüstung komplett und kontrolliert war, verliessen sie in mehreren kleinen Gruppen den Lagerplatz, suchten sich in einiger Entfernung ein schönes Plätzchen, wo sie die Nacht auf Sonntag verbrachten. An Schlaf war natürlich noch lange nicht zu denken. Zunächst wurde ein Feuer entzündet und die mitgebrachten Würste und Schoggibananen gegrillt und verspeist. Unter sternklarem Himmel schliefen die müden Kinder schliesslich ein...

Am Sonntag Morgen assen die Biwak-Gruppen das mitgebrachte z'Morge, räumten ihr Nachtlager wieder auf, packten die Rucksäcke und machten sich auf den Rückweg zum Lagerplatz. Dort wurde die gesamte Ausrüstung wieder gereinigt und versorgt, während aus der Küche der Duft von Äplermakronen den Appetit weckte.

Nachtgeländespiel im Wald

Mit verschiedenen Spielen, die diesmal von den ältesten Lagerteilnehmern geleitet wurden, während einige Leiter einen kleinen Ausflug machten, verging auch die Zeit bis zum Abendessen wieder sehr rasch. Und gestärkt mit einer nahrhaften und wärmenden Bündner Gerstensuppe mit Würstchen begaben sich nach Sonnenuntergang alle in den nahe gelegenen Wald, wo noch ein Nachtgeländespiel auf sie wartete. Mit verschiedenen Spielen, die diesmal von den ältesten Lagerteilnehmern geleitet wurden, während einige Leiter einen kleinen Ausflug machten, verging auch die Zeit bis zum Abendessen wieder sehr rasch. Und gestärkt mit einer nahrhaften und wärmenden Bündner Gerstensuppe mit Würstchen begaben sich nach Sonnenuntergang alle in den nahe gelegenen Wald, wo noch ein Nachtgeländespiel auf sie wartete. Ähnlich wie beim bekannten Familienspiel „Die Siedler von Catan“ war das Ziel dieses Spieles Häuser auf einem Spielplan zu erbauen, um möglichst viel Platz für die eigene Gruppe zu reservieren. Für einen Häuserkauf benötigten die fünf Gruppen verschiedene Kombinationen von Baustoffen. Diese Baustoffkarten mussten sich die Teams zuerst im Gelände durch Fangen der Leiter ergattern. Diese Aufgabe wurde jedoch durch einige Störenfriede erschwert. So gab es beispielsweise ein Gespenst, welches einzelne Kinder „kidnappte“ und Baustoffkarten als Lösegeld verlangte, sodass die jeweilige Gruppe zuerst das verlorene Mitglied freikaufen musste, bevor sie wieder mit dem Kauf von Häusern weiterfahren konnte. Auch ein Räuber trieb sein Unwesen, indem er den Gruppen die erspielten Baustoffkarten klaute, bevor diese in den Kauf eines Hauses investiert werden konnten. Die Zeit verging wie im Flug, so dass sich die Lagerteilnehmer erst kurz vor Mitternacht in ihre Zelte verkrochen.

Brunch im Freien und Luftballons

Der nächste Morgen startete etwas später als gewöhnlich. Bei einem ausgiebigen Brunch im Freien konnten die Jungwächtler und Blauringmädchen die Erlebnisse des vergangenen Tages noch einmal Revue passieren lassen. Nachdem sich die Engel und Bengel die Mägen mit Rösti, Zopf, Joghurt oder Cornflakes vollgeschlagen hatten, stand zur Verdauung ein Wissens-Quiz auf dem Programm.

Gefolgt von diesem eher gemütlichen Morgen fand am Nachmittag wieder ein Sportblock statt. Als Einstieg bekam jeder ein Luftballon mit einer Schnur um den Fuss gebunden. Nach der Verschiebung ins Spielfeld ging es darum, möglichst viele Ballons der anderen Mitspieler zu zerplatzen und gleichzeitig seinen eigenen Ballon zu verteidigen. Es kam in der Folge zu einem Duell Blauring gegen Jungwacht, wobei sich die Jungwächtler schlussendlich relativ klar von den Blauringmädchen geschlagen geben mussten. Die Niederlage war jedoch schnell wieder vergessen, denn anschliessend konnten die Jungs ihre Fähigkeiten bei unterschiedlichen Abwandlungen von Rugby zeigen, wobei anstelle des ovalen Balles mit Wasserbeziehungsweise Luftballons gespielt wurde. Da die Lagerteilnehmer in zwei Leistungsgruppen aufgeteilt wurden, kamen auch die Jüngeren sowie die Mädchen zum Spielen.

Da sich das Wetter an diesem Nachmittag von seiner besten Seite zeigte, versetzte die Aussicht auf eine Abkühlung alle in Freude. Eifrig wurden Bikini und Badehose angezogen. Bewaffnet mit Badetuch und Shampoo machten sich kurz darauf alle Badehungrigen auf den Weg Richtung Dorfplatz. Unter den aufmerksamen Augen der Zimmerwalder Dorfbevölkerung plantschten sie ausgiebig in den zwei Dorfbrunnen. Der Hunger lockte die frisch Gewaschenen dann aber bald wieder zurück auf den Lagerplatz, wo die Küchenmannschaft mit einem würzigen duftenden „Reis Kazimir“ aufwartete.

Mit einer Runde witzigen „Activity“ ging der achte Lagertag zu Ende.

Alles hat ein Ende...

Am Dienstagmorgen wartete ein weiteres Geländespiel auf die Lagerteilnehmer/innen. Nach einem Einstiegsspiel machten die Kinder sich auf den Weg zu dem Waldstück, in dem zwei Tage zuvor schon das Nachtgeländespiel stattgefunden hatte. Sie staunten nicht schlecht, denn hier waren offenbar über Nacht Buchstaben gewachsen! So lag es nahe, diese Buchstaben einzusammeln, in das eigene Basislager zu bringen und daraus Wörter zu bilden. Für jedes Wort, das eine Mannschaft bei der Spielleitung abliefern konnte, gab es Punkte. Aber Achtung: die Mitglieder der gegnerischen Mannschaft versuchten natürlich, einzelne Buchstaben oder

ganze Wörter abzujagen! Trotzdem erreichten über 60 verschiedene Wörter von „SOLA“ bis „ZIMMERWALD“ das Ziel und die Zeit bis zum Mittagessen verging wie im Flug.

Gestärkt mit Käseschnitten und Salat war es am Nachmittag bereits wieder Zeit, um wehmütig mit dem Abbau der unzähligen Lagerbauten und der Zelte zu beginnen. Es gab vieles zu tun. Als erstes wurde der erst vor kurzem wieder errichtete Sarasani heruntergelassen, dann mussten sämtliche Schlafzelte weichen. Wassergräben wurden zugeschaufelt, auch vom WC, der Dusche und dem Lavabo war bald nichts mehr als ein Haufen Holz übrig. Aufgrund der ergiebigen Regenfälle anfangs Lager bestand ein grosser Teil der Arbeit auch im Putzen. Viele Blachen und Zelte waren stark verschmutzt, so dass ein Team von rund zehn Leuten den grössten Teil des Nachmittags mit schrubben, fegen und sauber machen verbrachte. Den ganzen Nachmittag lang wurde eifrig gearbeitet, so dass bis zum Abendessen nur noch drei Materialzelte standen. Darin war das ganze Material regensicher verstaut; eine weise Entscheidung, wie sich kurze Zeit später herausstellen sollte. Denn bereits während des Abendessens zogen dunkle Wolken über Zimmerwald auf. Nichts desto trotz begann das Programm des letzten Abends pünktlich. Traditionsgemäss wurde als erstes ein riesiges Lagerfeuer entzündet. Gerade als die Flammen munter am Holzstapel emporzüngelten, brach das Gewitter mit lautem Donnern los. Eilig verteilten sich alle in die drei übrig gebliebenen Materialzelte, wo sie dann Schlafsack an Schlafsack die letzte Nacht verbrachten.

Abreise bei Regen

Tiefhängender Nebel empfing die Lagerteilnehmer am letzten Morgen. Die Regenschauer hatten glücklicherweise kurz vor dem Aufstehen nachgelassen, so dass das letzte Morgenessen stehend (nahezu alle Tische wurden in den Zelten zur Aufbewahrung des Materials benötigt) im Freien eingenommen werden konnte.

Nach dem Frühstück wurden noch letzte, kleinere Aufräumarbeiten durchgeführt. Dazu gehörten das „Fötzeln“, der Abbau der letzten drei Zelte sowie das Bereitstellen des Materials für den Heimtransport. Diese Arbeiten wurden

rasch erledigt, so dass noch ausreichend Zeit blieb, um die letzte Mahlzeit des Sommerlagers, nämlich köstlich duftendes „Güggeli mit Chips und Brot“ zu geniessen. Kurz nach Mittag machte sich die ganze Gruppe gemeinsam auf den Weg Richtung Zimmerwald, um von dort aus die Heimreise, mittels Bus und Zug anzutreten.

Kurz vor 16:00 Uhr fuhr der Extrabus in Leuggern auf dem Kirchplatz vor, wo Engel wie auch Bengel sehnsüchtig von ihren Eltern

erwartet wurden. Ein letztes Mal wurde der Lagersong (siehe unten) zum Besten gegeben und nach einem gemeinsamen „Tschieiei“ machten sich die Lagerteilnehmer/innen auf das letzte Stück ihrer Heimreise.

wie im Himmel...

komponiert für das Sommerlager von Jungwacht/Blauring Luggere
vom 6. bis 16. Juli 2009 in Zimmerwald (BE)
Text und Musik: Präses Thomas Scheibel

Kapo I

Him-mel o - der Höl - le - eis isch sun-nä - klar: -
 det wo mer im So - la sin, esch's ei - fach won - der - bar! -
 Än - gel o - der Bän - gel, Hörn - li o - der Hei - li - ge - schi: in
 Zim - mer - wald isch eu - ses Him - mel - riich und al - li stim - med ii: - E -
 so, wie's do im So - la isch, sell's au im Him - mel sii! -
 1. zä - me la - che, zä - me sin - ge, zä - me si am La - ger - füür, -
 2. Ob du chlii bisch, ob du gross bisch, ob du dick bisch o - der dünn, -
 3. Nach em Rä - ge, do chunnt d'Sun - nä und d'Ver - söh - nig nach em Striit, -
 zä - me äs - se, zä - me fii - re: eis me - ga A - ben - tüür! DC.
 ob en Bueb bisch o - der s'Mait - li: be eus bisch mit - te - drin!
 noch em Win - ter chunnt dr Sum - mer: s'isch wie - der So - La - ziit! -